

FRITZ MÜLLER

Zur Situation des Buches in Österreich

Der Verfasser, der selbst im Verlagswesen tätig ist, bietet eine nüchterne Information über Leseverhalten, Buchmarkt, Verlagswesen, Buchhandel und Buchgemeinschaften in Österreich. Die Situation ist nicht so triste, wie oft angenommen wird, aber auch nicht so ermutigend, daß es nicht noch vieler Anstrengungen bedürfte, um das Buch in höherem Maße als bisher zum Vermittler von Kultur und Werten werden zu lassen. (Redaktion)

„Zündet man Kerzen an, so erhält man Licht. Vertieft man sich in ein Buch, wird einem Weisheit zuteil. Die Kerze erhellt die Stube, das Buch erleuchtet das Herz.“ Wieweit verhalten sich die Österreicher nach diesem chinesischen Sprichwort? Während bei 71 % der Österreicher Abend für Abend das Fernsehgerät die Stube erhellt, lassen ca. 45 % unserer Landsleute zumindest einmal in der Woche ihr Herz durch ein Buch erleuchten. Trotz des Vordringens der elektronischen Medien, der Reizüberflutung, der Verpflichtungen durch die „Alltagsfreizeit“ (Pflege der Hobbys, des Zweitwohnsitzes etc. . .), ist die Zahl der Buchkäufer und Buchleser gestiegen.

Weder Kulturpessimismus noch Euphorie sind angebracht: Während die Statistiken mehr Leser und Buchkäufer ausweisen, steigt z. B. der funktionelle Analphabetismus, sinkt das Aufnahmevermögen selbst für Texte. Es muß daher — und es geschieht bereits — mehr Augenmerk auf die Leseförderung gelenkt werden.

Lesen ist mehr als das Erkennen zusammenhängender Buchstaben und Worte. Gertrud Fussenegger drückt das so aus:

„Ich meine, wenn ich vom Lesen rede, etwas anderes als die mehr oder minder unfreiwillige, aber kaum

vermeidliche, lächerliche Buchstabenfängerei, zu der uns Reklame und Plakate und hunderterlei auf uns niederprasselnde Zivilisationssignale zwingen. Ich meine auch nicht die Parforcejagd Zeitungslektüre quer durch die Welt von heute — oder durch das, was sich heute als Welt ausgibt. Ich meine auch nicht das Schmökern in Illustrierten oder Comics. Ich meine das Lesen von Büchern, richtigen Büchern, ungebildeten, meist langen, langen Texten, und selbst da bin ich noch heikel.“ (aus: „Drei Briefe zum Anlaß“, Linz 1989)

Die unterschiedlichen Lebensformen und -gewohnheiten der verschiedenen sozialen Schichten sind die eigentlichen Bestimmungsfaktoren des Leseverhaltens der einzelnen Menschen. Jüngere und besser Gebildete verbringen ihre Freizeit aktiver als sozial und finanziell Schwächere und Ältere. Auch beeinflusst die Wohnortgröße das Ausmaß der Zuwendung zum Buch: Je größer die Gemeinde, desto größer ist der Anteil der Buchleser. Nicht abhängig ist das Leseverhalten von der Lebensform, also dem Faktum, ob man im Familienverbund als „Single“, als berufstätiges Paar etc. lebt. Anhand sozio-demographischer Kriterien lassen sich verschiedene Kommunikationstypen bilden: Österreicher mit hoher Bildung und in allen Altersgruppen nutzen zumeist alle ihnen zur Verfügung stehenden Medien (18,5 %). Manche Jüngere (bis 30jährige) mit ebenfalls hoher Bildung verweigern sich zunehmend den tagesaktuellen Medien (9,3 %). Menschen mit niedriger Bildung in allen Altersstufen informieren sich fast ausschließlich durch audiovisuelle Medien (9,6 %). Ältere (über 60jährige) mit niedriger Bildung nutzen nur die tagesaktuellen Medien Fernsehen, Radio, Tageszeitung, aber keine Bücher. Nicht zu übersehen ist, daß eine Veränderung des Leseverhaltens, der Lesekultur,

vor sich gegangen ist. In den letzten Jahren ging der Trend vom Erlebnislesen zum Informationslesen; Bücher belletristischen Inhalts werden weniger zur Hand genommen als Sachbücher.

Wir haben es in Österreich mit einem Markt zu tun, der vor allem jenen Aufmerksamkeit schenkt, die ohnehin schon Buchbenützer sind. Die Chance für die gesamte Branche des Buchhandels und des Verlagswesens liegt darin, an jene heranzukommen, die derzeit noch nicht zu den Intensivlesern zählen, aber dennoch hie und da zu einem Buch greifen.

Die Österreicher sind weit stärker von Büchern umgeben, als von jenen angenommen wird, die zwar gern vor Analphabetismus warnen, im gleichen Atemzug aber über einen Trend zum Zweitbuch spotten.

Etwa ein Fünftel der Bevölkerung kauft das Buch nicht für den persönlichen Bedarf, sondern verwendet es als Geschenk. Das Intensivkäufersegment ist mit 12 % relativ gering. Hier setzt immer wieder die Sorge der Kulturpessimisten ein: Kaufen bedeute ja nicht gleich Lesen. Dabei wird jedoch vielfach übersehen, daß bei vielen Büchern selektives Lesen im Vordergrund steht. So z. B. bei Nachschlagewerken, bei pädagogischen Büchern und bei vielen Sachbüchern. Das Phänomen, daß ein Gut zwar gekauft, aber nicht oft oder gar nicht benutzt wird, ist auch bei vielen anderen Waren anzutreffen: z. B. bei Schallplatten, Sportgeräten, Heimelektronik etc.

Das Leseverhalten wurde in den letzten Jahren durch verschiedene Faktoren positiv beeinflusst, so z. B. durch die Einführung der Schulbuchaktion, die den Umgang mit dem Buch intensiver als vorher ermöglichte, oder durch die dichtere Versorgung durch Bibliotheken und Buchgemeinschaften.

Kinder und Jugendliche finden aufgrund des günstigeren Leseklimas generell gese-

hen eine stärker lesefördernde Atmosphäre vor als die Eltern- und Großelterngeneration. Die Ausweitung der Bildungsmöglichkeiten, das Drängen in Höhere Schulen, der Ehrgeiz, sich in vielfältiger Form weiterzubilden, wirken sich positiv auf das Leseverhalten aus.

Interessant ist auch, durch welche Impulse der Leser zum Buch gelangt. Eine Untersuchung des Kommunikationswissenschaftlichen Instituts der Universität Wien weist aus, daß fast die Hälfte aller Befragten durch Anregungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis einen Hinweis auf ein bestimmtes Buch erlangt, 11 % nennen den Buchhändler, erst dann folgen Besprechungen in Zeitungen bzw. in anderen Medien.

Von den Rahmenbedingungen her gesehen ist also das Buchlesen keine aussterbende Kulturtechnik. In Österreich ist die Situation eine wesentlich bessere als in vielen anderen Ländern, was sicher auch auf das geordnete Bildungssystem zurückzuführen ist. Während in unserem Land nur ca. 220.000 Menschen dem sogenannten funktionellen Analphabetismus zugerechnet werden müssen, d. h., daß sie nicht imstande sind, einem Zeitungstext Informationen zu entnehmen, belaufen sich diese Zahlen weltweit auf derzeit 900 Millionen Menschen, wobei hier natürlich die „echten“ Analphabeten mitgezählt sind. Allein in den USA schätzt man die Zahl der Analphabeten auf 30 Millionen, in der BRD immerhin noch auf drei Millionen.

Der funktionelle Analphabetismus ist in Österreich allerdings im Vormarsch und trifft vor allem jene Gruppe, die durch den Einfluß der elektronischen Medien gänzlich davon abgehalten wird, Nachrichten oder Informationen über gedruckte Medien einzuholen. So betrüblich diese Bilanz ist, kann — wie schon erwähnt — doch festgehalten werden, daß in unserem

Land ein grundsätzlich positives Leseklima vorhanden ist.

Bezüglich der künftigen Entwicklung auf diesem Sektor wird der Bildungspolitik weiterhin eine große Rolle zukommen. Bildung *an sich* hat Einfluß auf Lesekompetenz, weckt die Notwendigkeit, aber auch die Lust am Lesen. Rein marktwirtschaftlich betrachtet wird es in allernächster Zeit einen zusätzlichen interessanten Markt geben: Da die Alterspyramide ansteigt, die Menschen im dritten Lebensabschnitt gebildeter, aktiver und gesünder sein werden als heute, werden sie mehr zum Buch greifen. Senioren sind schon heute Intensivnutzer von Büchern und anderen Bildungsgütern. Das Flaubert'sche Motto: „Lesen um zu leben“ wird zwar nicht Lebensprinzip der Österreicher werden, aber es ist anzunehmen, daß dem Buch weiterhin ein hoher Stellenwert zukommen wird. Das selektive Lesen bzw. die Kombination der Benutzung von elektronischen Medien und Printmedien, vor allem auch des Buches, ist, wie die Wissenschaft nachweist, nötiger denn je, da sonst zu fürchten ist, daß der Abstand von Informierten und Nichtinformierten größer wird, je mehr sich die elektronischen Medien entwickeln. Wenn das Lesen seinen Stellenwert nicht behält, besteht die Gefahr einer neuen Zweiklassengesellschaft, einerseits der Wohlinformierten und andererseits der „Wissens-Habenichtse“.

Wer vielfältige Möglichkeiten der Mediennutzung, basierend auf der Lesefähigkeit, entwickelt hat, dem erschließen sich immer mehr und immer bessere Informationsquellen. „Die Welt geht nicht unter ohne Leser. Aber eine Gesellschaft ohne Leser, die sich der Schrift und ihrer Kultur versagt, wird ungenauer über sich selbst nachdenken, wird leichter verführbar, wird inhumaner.“ (Dr. Ulrich Wechsler, Vorsitzender der Stiftung Lesen, BRD).

Zur Situation des Büchermarktes in Österreich

Die Sicht des Buches als Kulturgut bedingt eine „Mythologie des Buches“, die viele vom Lesen abhält. Dennoch ist das Buch nicht nur elitärer Kulturvermittler, Ratgeber oder Unterhaltungselement, sondern hat auch eine nicht zu unterschätzende gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Im österreichischen Buchmarkt sind insgesamt 11.000 Beschäftigte tätig. Innerhalb der Copyright-Industrien nimmt der Bereich Buch die 4. Stelle ein, was die Wertschöpfung anbelangt. Die Copyright-Industrien erwirtschafteten eine Wertschöpfung von 26,5 Milliarden Schilling, das sind 2 % des Bruttoinlandsprodukts. Der Anteil des Buches liegt dabei mit 3,5 Milliarden Schilling Wertschöpfung (0,3 % des Bruttoinlandsproduktes) nur geringfügig unter der wirtschaftlichen Bedeutung von Theatern und Festspielen. Im internationalen Vergleich kommt dem österreichischen Buchbereich nur durchschnittliche wirtschaftliche Bedeutung zu.

Die Gesamtumsatzentwicklung des österreichischen Marktes mit Waren des Buchhandels (Bücher und Zeitschriften) ist durch steigende Umsätze gekennzeichnet. Derzeit werden im Bereich des Buchhandels rund 6,5 Milliarden Schilling pro Jahr umgesetzt. Der ausschließlich mit Büchern erzielte Umsatz beläuft sich auf rund 3,5 Milliarden Schilling.

Das Verlagswesen

Die gegenwärtige Situation des Verlagswesens in Österreich läßt sich mit wenigen Schlagworten charakterisieren: Es werden weniger Bücher exportiert, österreichische Verlage verlegen weniger Titel, die Abhängigkeit vom Ausland wird durch die Verlagsaufkäufe größer, der Import deutschsprachiger Literatur nimmt zu, einige wenige große Inlandsverlage domi-

nieren das Geschehen, engagierte Kleinverleger bilden eine interessante Alternative.

Häufiger als in vielen anderen Branchen kam es in jüngster Zeit im österreichischen Verlagswesen zu Verkäufen und Verlagsübernahmen oder auf Grund des starken Konkurrenzdrucks zu Konkursen. Der ausländische Einfluß drückt sich aber nicht nur in den Besitzverhältnissen aus, sondern auch in den am österreichischen Buchmarkt angebotenen Büchern. Vier von fünf in Österreich gekauften Büchern stammen aus deutschen Verlagen.

Die Verlagsszene in Österreich ist weiters in ihrer Eigentümerstruktur durch die Bindung an große öffentliche Institutionen gekennzeichnet, Kommunen wie die Stadt Wien oder der Gewerkschaftsbund oder die Industriellenvereinigung oder Parteien und nicht zuletzt die katholische Kirche sind es, die als Eigentümer der großen Verlagshäuser auftreten.

Als Alternativentwicklung zu den sich verstärkenden Konzentrationen am Buchmarkt treten immer mehr Privatpersonen als Klein- und Selbstverleger auf. Aufgrund ihrer beschränkten finanziellen Möglichkeiten, vor allem in Vertrieb und Marketing, bedienen sie sich zunehmend neuer Vertriebswege außerhalb des traditionellen Buchhandels. In Österreich Verleger zu sein bedeutet immer noch, oder besser gesagt, mehr denn je, ein Risikogeschäft zu betreiben.

Im Adreßbuch des österreichischen Buchhandels sind etwa 550 Verlage verzeichnet. Viele von ihnen existieren allerdings nur auf dem Papier oder als Scheinadresse für in Österreich gar nicht arbeitende ausländische Verlage. Die Zahl der an der Buchproduktion beteiligten Verlage wird auf etwa 230 geschätzt, jene die regelmäßig und professionell Editionen herausbringen nur auf 120 bis 150. Von diesen sind es wiederum nur etwa 25 Verlage, die wirklich bedeutend sind. Ganz wenige

wagen sich an die Edition von Literatur. Die österreichischen Literaten müssen daher größtenteils zu deutschen Literaturverlagen ausweichen.

Die österreichischen Verlage produzieren insgesamt gesehen knapp über 9000 Neuerscheinungen pro Jahr, davon gelangen aber nur 3300 in den Buchhandel, der Rest sind Dissertationen, Festschriften, Chroniken usw. Zum Vergleich dazu: Im gesamten deutschen Sprachraum erscheinen pro Jahr ca. 90.000 Titel. Schon allein aus dieser Zahl läßt sich ablesen, wie stark die Überflutung mit deutschsprachigen Werken aus dem Ausland ist. Dazu kommt noch, daß der Export von Büchern aus Österreich in die angrenzenden deutschsprachigen Länder seit Jahren rückläufig ist.

Das starke Durchdringen des österreichischen Marktes mit ausländischer Produktion bedeutet in jedem Fall einen Kulturverlust. Es gibt seit kurzem Ansätze — gefördert durch Finanzmittel des zuständigen Ministeriums für Unterricht, Kunst und Sport — dem österreichischen Buch im allgemeinen und der heimischen Literatur im besonderen einen höheren Stellenwert im Ausland zu ermöglichen. Um die literarische Identität Österreichs zu stärken bzw. zu wahren, bedarf es sicherlich noch weiterführenderer Initiativen.

Der Buchhandel

Obwohl die Buchhandelsumsätze in den letzten Jahren stetig steigen, verändern sich die Lesegewohnheiten der Österreicher wenig. Auch die Bereitschaft, für Bücher Geld auszugeben, ist seit Jahren konstant: 0,4 % des Haushaltsbudgets (die Pro-Kopf-Ausgaben des Österreichers für Bücher liegen bei 370 Schilling pro Jahr).

Buchhändler wollen und müssen in erster Linie Bücher verkaufen. Viele sind aber, dank ihrer Ausbildung und ihres persönlichen Engagements, an einer intensiven

Kunden- und Leserbetreuung interessiert; man kann daher Buchhändler im wahren Sinne des Wortes als Kulturvermittler ansehen. Für viele Buchkäufer ist die Bindung an einen bestimmten Buchhändler von unschätzbare Bedeutung. Viele der Käuferschichten spüren aber vor dem Kauf von Büchern Schwellen- und Berührungängste. Um diese abzubauen, geht der Trend zu großflächigen Verkaufsläden. Die Selbstbedienung in der Anonymität soll neue Käuferschichten erschließen.

In Österreich sind 1500 Buchhandlungen registriert, wobei als eigentliche Vollbuchhandlungen nur ca. 300 angesehen werden können. 500 verfügen nur über ein kleines Sortiment; die übrigen 700 sind lediglich mit einer Teilgewerbeberechtigung ausgestattet und führen Bücher neben anderen Artikeln in ihrem Angebot. Insgesamt gesehen ist die Versorgung mit Buchhandlungen in Österreich als zufriedenstellend anzusehen.

Der Buchhandel hat wie viele andere Handelsbranchen ähnlich gelagerte Probleme: wachsende Lager, Kürzung der Arbeitszeit, hohe Überstundenleistungen der Mitarbeiter, Liquiditätsengpässe, Kostenentwicklung.

In Zukunft wird der Buchhandel mehr als bisher um die Ausbildung seiner Mitarbeiter bemüht sein müssen. Es werden auch in Österreich Großsortimente auftreten (so plant z. B. der LANDESVERLAG in Linz für Herbst 1991 die größte Buchhandlung Österreichs), daneben werden jedoch jene Unternehmen Chancen vorfinden, die sich auf ganz bestimmte Sortimentsbereiche spezialisieren. Um in der rasch wachsenden Freizeitindustrie bestehen zu können, bedarf es weiters der Hebung des Branchenimages durch ver-

stärktes Marketing und der Schaffung einer gemeinsamen Corporate-Identity.

Buchgemeinschaften und Bibliotheken

Der Erfolg der Buchgemeinschaften in Österreich ist auf ein wesentliches Faktum zurückzuführen: Trotz der zufriedenstellenden Streuung der Buchhandlungen über das gesamte Land haben nur 45 % der Österreicher Gelegenheit, direkt an ihrem Wohnort ein Buch zu erwerben. Buchgemeinschaften machen das Abholmedium Buch zum Zustellmedium und sortieren zusätzlich aus den jährlich 90.000 erscheinenden Titeln maximal 600 heraus und bereiten sie kaufgerecht dem Mitglied auf. Mehr als eine Million Haushalte sind in Österreich Mitglieder der fünf in Österreich vertretenen Buchgemeinschaften.

Ein weiterer Anreiz für die Bevölkerung besteht darin, daß die Buchgemeinschaftsausgaben durchschnittlich um 30 % billiger als die Erstausgaben sind.

Verlags- und Buchhandelswesen haben erkannt, daß die Buchgemeinschaften nicht ihre Gegner sind, sondern letztlich eher zur Verbreitung von Büchern beitragen. Jeder der grundsätzlich am Buch interessiert ist, wird auch ab und zu eine Buchhandlung betreten.

Eine ähnliche Aufgabe erfüllen die Bibliotheken und öffentlichen Büchereien. Bundesweit gesehen ist jeder zehnte Österreicher ein Büchereibesucher. Die rund 800.000 Leser können in etwas mehr als 2000 Büchereien in einem Bestand von 7,5 Millionen wählen. 13,5millionenmal werden in Österreich in einem Jahr Bücher entlehnt.

Eine wichtige Funktion kommt in diesem Bereich den Pfarrbüchereien zu, die in vielen Orten mit kommunalen Büchereien gekoppelt sind.